

Ein rasant wachsendes Internetunternehmen in der Technologieregion Karlsruhe

Virtuell auf Blickkontakt

Im Krisenjahr der New Economy wurde Netviewer gegründet und macht seither mit Kooperations-Software gute Geschäfte

Von Dagmar Deckstein

Der Name ist Programm und Geschäftsmodell zugleich. Es war im Sommer 2000, die wilde Zeit der New Economy zeigte schon erste Züge ihres drohenden Niedergangs, aber die ganze Geschäftswelt drehte sich noch enthusiastisch ums Internet. Andreas Schweinbenz und sein heutiger Chef-Softwareentwickler Jürgen Neumann saßen beim Bier auf der Dachterrasse ihres damaligen Arbeitgebers Netpioneer in Karlsruhe. „Es muss doch möglich sein“, sagte Schweinbenz zu Neumann, „über das Internet visuell zu kommunizieren.“

■ DYNASTIEN ■ AUSSENSEITER ■ NEWCOMER

Es war möglich. Und so gründeten die beiden im Juni 2001 die neue Firma Netviewer in Karlsruhe, die in den vergangenen Jahren ein rasantes Wachstumstempo hingelegt hat. Schweinbenz' Idee fiel auf äußerst fruchtbaren Boden: Mitarbeiter von Unternehmen an verschiedenen Orten können so gemeinsam an den gleichen Dokumenten arbeiten. Der eine, der zum Beispiel in München vor seinem PC sitzt, kann das Gleiche sehen, das ein Kollege in Hamburg gerade auf seinem Computerbildschirm bearbeitet und sich „remote“, also aus der Entfernung, via Maus und Tastatur, ins digitale Geschehen einmischen. „Desktop Sharing“ oder „Real Time Collaboration“ nennt sich das im unvermeidlich englischen Programmierer-Sprech. Jeder, der schon einmal hilflos und verzweifelt vor seinem störrischen Computer saß und die Hotline anrief, dürfte den direkten Zugriff des Systemadministrators zu schätzen gewusst haben.

Analysten prognostizieren, dass solche Instrumente zur Zusammenarbeit in Echtzeit in den kommenden Jahren eine ähnliche Entwicklung nehmen werden wie E-Mail und Internet. Und Experten meinen, das weltweite Marktvolumen für solche Softwarelösungen werde von derzeit 4,5 auf zehn Milliarden US-Dollar im Jahr 2008 anwachsen. Einen immer größeren Marktanteil hat sich Netviewer in den vergangenen Jahren gesichert und ein außerordentlich schnelles Wachstum hingelegt – immerhin in einer

Das Karlsruher Unternehmen Netviewer hat sich auf Softwarelösungen spezialisiert, die es den Kunden ermöglichen, mehrere Computer an verschiedenen Standorten über das Internet in ein Desktop-Sharing-System einzubinden.



Zeit nach dem Zusammenbruch der New Economy und des Neuen Marktes, da Anleger einen weiten Bogen ums Internet machten.

Netviewer ist zwar immer noch verhältnismäßig klein, aber in den vergangenen vier Jahren wuchs die Zahl der Mitarbeiter von sechs auf 170, bis Ende 2006 sollen 180 Menschen im Karlsruher Bürogebäude arbeiten. Allein im Jahr 2005 wuchs die Belegschaft von 55 auf 120 um mehr als das Doppelte, der Umsatz kletterte gar um 125 Prozent von vier auf zehn Millionen Euro. Und Schweinbenz ist guter Dinge, dass sich diese Zahl für das laufende Geschäftsjahr noch einmal verdoppeln wird. „Wir sind bisher noch in keinem Jahr um weniger als 100 Prozent gewachsen“, freut sich der studierte Wirtschaftsmathematiker. Der sportbegeisterte Allgäuer macht zwar keine Angaben zum Gewinn, verrät aber so viel: „Wir waren schon Ende 2001 profita-

bel“, und 2002 seien immerhin 100 000 Euro Gewinn übrig geblieben.

„Wir waren von der ersten Minute an dazu verdammt, Geld zu verdienen“, sagt er. Immerhin hatte er sich die 300 000 Euro Startkapital seinerzeit von Freunden und Bekannten zusammengeleihen.

Inzwischen zählt Netviewer 6000 Kunden in 35 Ländern, Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung und aller Branchen: Darunter etwa Agfa, Bayer, BMW, Deutsche Post, Ernst & Young, Siemens und Swisscom Mobile. Mehr als 400 Banken und Sparkassen setzen Netviewer im Online-Banking ein. Die Einfachheit in der Anwendung der Kooperationssoftware „One2one“ hat inzwischen auch den ganz großen Bruder im benachbarten Walldorf überzeugt: im Februar entschied sich auch SAP für Netviewer-Instrumente, um seinen Kundensupport damit zu verbessern. Das freut Andreas Schweinbenz natürlich ganz besonders: „Die einfache Handhabung der Software

trotz umfangreicher Features, die individuell konfiguriert werden können, scheint genau das zu sein, was der Markt wünscht.“ Nicht zuletzt berge Web-Collaboration für Unternehmen nämlich auch erhebliches Einsparpotential bei den Telefon- und Reisekosten.

Mehrfach wurde das New-Economy-Unternehmen bereits ausgezeichnet und fand sich etwa unter den „Top 100 2006“ als Innovator im deutschen Mittelstand wieder. Dieser Tage erst heimste Schweinbenz den „Convergor's Award“ ein, den unter anderem der Branchenverband Bitkom und die Wirtschaftsprüferfirma Ernst & Young erstmals für Vorreiter der Konvergenz, also des Zusammenwachsens von Medien, Diensten und Technologien, verliehen.

Angesichts des schnellen Wachstums holte sich Schweinbenz im vergangenen Jahr 2,5 Millionen Euro Risikokapital von der Schweizer Beteiligungsgesellschaft Invision. Noch ist es für ihn Zukunftsmusik, aber dereinst könnte sich Schweinbenz vorstellen, den Kundenkreis von Unternehmen auf private Konsumenten zu erweitern. Die neuen, interaktiven Internetdienste böten eine Fülle von Möglichkeiten – aber mehr will der Allgäuer noch nicht verraten.

Profil



Andreas Schweinbenz, Geschäftsführer

Name: Netviewer GmbH
Sitz: Karlsruhe
Gegründet: 2001
Umsatz: etwa 20 Millionen Euro
Beschäftigte: 170
Wissenswertes: Das Unternehmen ist spezialisiert auf Software-Instrumente, die das so genannte Desktop-Sharing oder Web-Conferencing möglich machen. Damit können sich Internetnutzer in Echtzeit und an jedem Ort gegenseitig auf den Computerbildschirm schauen, um Dokumente oder Grafiken gemeinsam zu bearbeiten. Fotos: Netviewer